

Der Wochen-Krimi | Letzte Ausfahrt Altstetten (Folge 2)

VON STEPHAN PÖRTNER

Was bisher geschah: Ein Toter wird auf dem Friedhof Sihlfeld entdeckt. Kummer und Strittmatter fahren zum Fundort der Leiche.

Kummer schaute dem Tram nach. «In dem Fall holen wir uns am Stauffacher noch einen Kaffee.» Mit Kaffee konnte man Strittmatter versöhnlich stimmen. Meistens.

Sie nickte stumm und folgte ihm in den Starbucks. Kummer bestellte einen doppelten Espresso und einen Grande Cappuccino für seine Kollegin: «Willst du etwas dazu?»

Strittmatter schüttelte den Kopf, also liess auch er es bleiben, obwohl er eigentlich Lust auf einen Muffin gehabt hätte. Kummer zahlte die Getränke, und als sie mit ihren grossen Bechern aus dem Lokal traten, fuhr gerade der nächste Dreier ab.

«So geht es auch nicht wirklich schneller», brummte Strittmatter, aber immerhin lächelte sie dabei. Sie stellten sich unter das Dach des Tramhäuschens vor der St.-Jakobs-Kirche und nippten an ihrem Kaffee. Die An-

zeigetafel stellte in fünf Minuten einen weiteren Dreier in Aussicht. Strittmatter griff sich eine Gratiszeitung. Den Kaffee stellte sie auf den Billettautomaten. Sie begann zu lesen, Kummer trank seinen Espresso, solange er noch richtig heiss war. Der Dreier kam wie angekündigt, und sie stiegen ein. Strittmatter war ganz in ihr Blatt vertieft. Kummer knüllte seinen Becher zusammen und quetschte ihn in den schmalen Papierkorb neben der Tür. Strittmatter sah kurz auf und runzelte die Stirn.

«Scheisse», sagte sie und schlug sich mit der Zeitung auf den Oberschenkel.

«Was ist los?», fragte Kummer vorsichtig.

«Ich hab den Scheisskaffee stehen lassen. Fackfackfack. Den hätte ich jetzt wirklich gebraucht. Verdammte Gratiszeitung!»

Kummer stellt sich vor

Sie warf das Blatt auf den Boden und trat mit dem Fuss darauf. Die anderen Fahrgäste schauten tiefer in ihre Zeitungen. Seit es diese Gratisblätter gab, war es praktisch unmöglich geworden, die Aufmerksamkeit der Fahrgäste auf sich zu ziehen. Niemand brauchte mehr die Menschen, die vor sich hinredeten, die ihre Beziehungsdramen am Telefon besprachen, die Streit suchten oder im vor kurzem ausgemusterten Miragetrans auf den Klingelknopf getreten waren, zu beachten. Allerdings auch jene nicht, die Hilfe benötigt hätten. Kummer hielt sich auch zurück. Strittmatter brauchte keine Hilfe. Er wusste, dass man sie jetzt nicht reizen durfte.

An der Kalkbreite wurde die zertretene Gratiszeitung von den Füßen der Aussteigenden ganz nach draussen befördert. Kummer und Strittmatter verliessen an der Zypressenstrasse das Tram und gingen über die Fritschiwiese zum Haupteingang des Friedhofs. Rechts von der Säule des imposanten Torbogens befand sich das Büro. Kummer klingelte, und ein hagerer Mann öffnete die Tür.

«Guten Morgen, Herr Sigrist, wir haben telefoniert. Kummer, Kripo Zürich», stellte er sich vor. «Das ist meine Kollegin Caroline Strittmatter.» Hüten Sie sich bloss, ihr irgendwie blöd zu kommen, wollte er hinzufügen. Es gab tatsächlich im Jahr zwanzig noch Männer, die einen Spruch fallen liessen, wenn sie eine weibliche Polizistin sahen. Sigrist schüttelte Strittmatter kurz die Hand und wandte sich an Kummer.

«Wir gehen am besten gleich zur Kapelle, dort in der Nähe liegt der Tote.» Gesprächig war er nicht, der Herr Sigrist.



Der dritte Kommissar-Kummer-Krimi spielt im Milieu der Auto-Occasionshändler. Bild: CLA

KOMMISSAR KUMMER

Henry Kummer, Kommissar der Kantonspolizei Zürich, muss sich wieder mit einem mysteriösen Fall herumschlagen. In Altstetten ermittelt er im Milieu der Auto-Occasionshändler und Immobilienspekulanten und erlebt, wie sich im Quartier langsam der City-Druck bemerkbar macht.



«Letzte Ausfahrt Altstetten» ist der dritte Kommissar-Kummer-Krimi, den Stephan Pörtner exklusiv für das «Tagblatt der Stadt Zürich» als Fortsetzungsgeschichte schreibt. Pörtner, Jahrgang 1965, lebt als Schriftsteller und Übersetzer in Zürich. Er schreibt Romane, Kolumnen und Hörspiele. Im nächsten Frühling erscheint im Bilgerverlag sein fünfter Köbi-Krimi.

Alle Folgen des neuen Kummer-Krimis sind auch auf der Website des Tagblatts nachzulesen. Wer sie lieber hören möchte, hat ebenfalls die Möglichkeit dazu. Der Schauspieler und Komiker Beat Schlatter liest (und kommentiert) die Fortsetzungsgeschichte.

Alle Folgen des neuen Kummer-Krimis sind auch auf der Website des Tagblatts nachzulesen. Wer sie lieber hören möchte, hat ebenfalls die Möglichkeit dazu. Der Schauspieler und Komiker Beat Schlatter liest (und kommentiert) die Fortsetzungsgeschichte.

@ www.tagblattzuerich.ch

Sie folgten dem Mann, der grüne Arbeitskleider trug und aussah, als würde er bald pensioniert werden. Sie gingen den schnurgeraden Kiesweg hoch. Das Sihlfeld war die grösste zusammenhängende Grünfläche der Stadt, ein Teil der Anlage diente als Park. Kummer sah den Streifenwagen, der mitten auf dem Kiesweg geparkt war. Die Beifahrertür stand offen, ein uniformiertes Bein ragte daraus hervor. Die Sonne wärmte schon ganz anständig, es würde wohl einer der seltenen Sommertage werden. Als sie näher kamen, stieg der Polizist aus.

«Hier können Sie leider nicht durch», sagte er lässig. «Ach, Sie sind es, Herr Sigrist, sagen Sie das doch.» Der junge Mann grinste. Er hatte Pickel im Gesicht und kaute Kaugummi.

«Da sind Ihre Kollegen von der Kripo.» Sigrist deutete auf seine Begleiter. «Wenn es mich nicht mehr braucht, gehe ich dann wieder. Ich habe auch noch zu tun.»

«Sie können gehen, danke, Herr Sigrist», sagte Kummer. «Nur etwas noch: Könnten Sie den Angestellten, der die Leiche entdeckt hat, bitten, im Büro auf uns zu warten? Er ist doch noch hier, oder musste er betreut werden?»

«Warum sollte er betreut werden?», fragte Sigrist.

«Wegen der Leiche, das vertragen nicht alle.»

«Kummer, der Mann arbeitet auf

dem Friedhof. Das wär ja wie ein Metzger, der kein Blut sehen kann», wandte Strittmatter ein. Sie gehörte zu den Leuten, die keine Mühe hatten, Blut zu sehen. Sie war auf einem Bauernhof im Thurgau aufgewachsen und alles andere als zartbesaitet. Sigrist sah die beiden Kriminalpolizisten stumm an, schüttelte den Kopf und ging davon.

«Hier liegen nicht viele Leichen»

«Was ist hier passiert?», fragte Kummer das Pickelgesicht.

«Da drüben liegt einer.» Der Uniformierte zeigte über das Auto auf eines der Gräber. Dort lag ein Mann auf dem Bauch.

«Ist die Spurensicherung schon da?», fragte Kummer

«Nein, ich denke, die bringt ihr mit.»

«Jetzt hör aber auf, Pürschtli. Du weisst doch, wie man vorgehen muss, wenn ein Toter gefunden wird. Als Erstes musst du ...», regte sich Strittmatter auf.

«Tut mir leid. Ich mach das zum ersten Mal. Wir sind Quartierpolizisten, der Chef ist noch in den Ferien. Hier liegen nicht viele Leichen herum.»

«Einen Fensterplatz gehabt in der Polizeischule?»

Der junge Mann wollte etwas antworten, aber Kummer zog Strittmatter weg von ihm, hinüber zur Leiche.

«Was siehst du?», fragte er.

■ **Fortsetzung nächste Woche**